

## 4. Neues aus der Bundeswehr

### Keine Zeit für Ausreden: Wehrpflicht jetzt!

# .loyal

Der Krieg in der Ukraine, die Gefahr des russischen Aggressors und die disruptive Sicherheitspolitik der USA unter Präsident Donald Trump – Deutschland schlafwandelt gesellschaftspolitisch durch die Zeitenwende. Das sagen Christian Frick, Referent im Bundesministerium der Verteidigung und Luftwaffen-Offizier Martin P. Haese, Doktorand in Politikwissenschaften\*. Sie haben sich gefragt, wie die Bundeswehr den derzeit zahlenmäßig zu kleinen und überalterten Personalkörper vergrößern kann, um die NATO-Vorgabe von 460.000 Soldatinnen und Soldaten erreichen zu können. Dies sei nur möglich, wenn das Personal aus einem großen Pool von Wehrdienstleistenden sowie einsatzbereiten Reservisten rekrutiert werden kann. Wie könnte ein neuer Wehrdienst also aussehen?

Klar ist, es darf keine Rückkehr zur Wehrpflicht vor der Aussetzung im Jahr 2011 geben. Damals herrschte schlichtweg keine Wehrgerechtigkeit mehr. Nur ein kleiner Anteil der wehrpflichtigen jungen Männer mit deutscher Staatsbürgerschaft wurde noch zum Wehrdienst oder Ersatzdienst eingezogen. Zudem existierte keine echte Wahlfreiheit zwischen Wehr- oder Ersatzdienst. Wer letzteren erreichen wollte, musste den umständlichen Weg der Kriegsdienstverweigerung gehen. Derjenige, der anstelle des Wehrdienstes ersatzweise einen anderen Dienst leisten will, sollte dies ohne bürokratische Hürden tun können. Das von Verteidigungsminister Boris Pistorius im Jahr 2024 vorangetriebene neue Wehrdienstmodell orientiert sich am Vorbild der wiedereingeführten Wehrpflicht der schwedischen Streitkräfte (das sogenannte schwedische Modell) und verfolgt zwei Intentionen: Abgesehen von den zunächst avisierten 5.000 zusätzlichen Wehrpflichtigen im Jahr 2025 sollen bis zum Ende des Jahrzehnts die benötigten Strukturen geschaffen werden, dass perspektivisch zusätzlich bis zu 15.000 junge Menschen pro Jahr Wehrdienst leisten können.

Dieser organische Aufwuchs würde zumindest kurzfristig einen personellen Anstieg des Pools aus potenziellen Reservisten erstmalig seit der Aussetzung der Wehrpflicht ermöglichen. Mittel- bis langfristig könnte die Bundeswehr mehr ehemalige Soldaten außerhalb der ausgeschiedenen Zeitsoldaten gewinnen und so die selbstgesetzte Zielmarke von 200.000 regelmäßig übenden und beorderten Reservisten erreichen. Mit den rund 200.000 aktiven Zeit- und Berufssoldaten sollte damit die personelle Basis für eine kriegstüchtige Bundeswehr gebildet werden. Das schwedische Modell kommt jedoch allenfalls in der Anfangsphase auf dem Weg zur Wiedereinführung des verpflichtenden Wehrdienstes in Betracht. Das angesprochene Modell deckt weder den schon bekannten militärischen Personalbedarf von 460.000 Soldaten, der durch den zu befürchtenden Wegfall US-amerikanischer Truppen in Europa weiter ansteigen dürfte, noch sorgt es für eine allgemeine und damit gerechte Wehrpflicht. Eine allgemeine Wehrpflicht sollte so gestaltet sein, dass jeder durch



Ableistung von Wehr- oder Ersatzdienst seinen Teil zur Sicherheit, Verteidigung und dem Erhalt des Gemeinwohls beiträgt.